

Modulbeschreibungen

Studiengang MA

Erziehungswissenschaft – Psychosoziale Intervention

Grundlagenstudium

Vorbemerkungen:

Das Grundlagenstudium des Masterstudiengangs hat zum Ziel, aufbauend auf ein Bachelorstudium der Erziehungswissenschaften oder eine vergleichbare Qualifikation, die für alle drei Studienrichtungen des Studiengangs gleichermaßen relevanten Kompetenzen zu vermitteln. Dies wird in 4 Modulen entwickelt, deren Themen für alle drei Schwerpunkt-Studien und allgemein für personenbezogene Dienstleistungsprofessionen von zentraler Bedeutung sind und deren Leitbegriffe zu einer interdisziplinären Betrachtungsweise anleiten. Eine solche Betrachtungsweise entspricht zugleich dem erziehungswissenschaftlichen Charakter des Studiengangs, der sich vor allem darin erweist, dass er unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge unter dem Gesichtspunkt bündelt, was sie für die Chancen der Einzelnen zu Lebensbewältigung und Wachstum bedeuten.

Modul 1 verfolgt dieses Ziel anhand der Leitbegriffe *Entwicklung und Entwicklungsstörung*, die das Adressatenfeld professioneller Arbeit in den Blick rücken und darin Zugänge unterschiedlicher Disziplinen miteinander vergleichbar machen.

Modul 2 (*Sehen, Beschreiben, Verstehen*) soll dasselbe im Blick auf die professionelle Annäherung an jenes Feld leisten und dabei befähigen, unterschiedliche wissenschaftsgestützte Formen (des Beobachtens, Dokumentierens, Interpretierens) miteinander zu vergleichen und in ihren Stärken und Grenzen erkennen zu können.

Modul 3 (*Allgemeine Interventions- und Beratungskompetenz*) rückt die Beziehungen zwischen dem Adressatenfeld und den darauf bezogenen Professionellen in den Mittelpunkt. Wie im Modul 2 geht es dabei nicht nur darum, unterschiedliche Konzepte der pädagogischen bzw. beratenden oder auch therapeutischen Arbeitsbeziehung theoretisch beschreiben zu lernen, sondern sie auch mit Hilfe von Fallmaterial aus unterschiedlichen Feldern in ihren Stärken und Grenzen einzuschätzen.

Die Themenfelder der Module 1-3 werden im Modul 4 (*Forschungsmethodische Grundlagen und Bildungsforschung*) unter dem Gesichtspunkt betrachtet, welche Forschungsstrategien geeignet sind, überprüfbares Wissen darüber bereit zu stellen, was insbesondere Bildungsforschung dazu beiträgt und welche Kompetenzen für eine forschende Tätigkeit in diesem Feld erforderlich sind.

Modul 1 Entwicklung und Entwicklungsstörungen

workload 8 ECTS

Einordnung des Moduls 1 im Studiengang

Das Modul soll im ersten Semester des Grundlagenstudiums studiert werden.

Gliederung des Moduls 1

1. Vorlesung (2 SWS, 3 ECTS), die einen Überblick über aktuelle Theorien kindlicher und jugendlicher Entwicklung und Entwicklungsstörung gibt und dabei psychodynamische, kognitionspsychologische sowie sozial- und erziehungswissenschaftliche Perspektiven berücksichtigt
2. Lektürekurs mit Tutorium (2 SWS, 2 ECTS), der Vorlesung durch die Lektüre und Diskussion einer Auswahl von Schlüsseltexten zu wichtigen Ansätzen ergänzt
3. Seminar (2 SWS, 3 ECTS), das vertiefend aktuelle Fragen aufgreift (z.B. Entwicklung, Entwicklungsstörung und Geschlecht, Aufwachsen in kulturell hybriden Gesellschaften, Selbstkonzepte und Körper, Konzepte zum Verhältnis von Entwicklung und Aggression etc.)

Inhalte des Moduls 1

Entwicklung und Entwicklungsstörung sind Begriffe, auf die sich eine Vielzahl wissenschaftlicher Ansätze beziehen: Entwicklungspsychologische und psychodynamische Ansätze zur frühen Kindheit (Übersichten z.B. bei Dornes, 2006; Heinemann & Hopf 2001) ebenso wie Theorien zu den Entwicklungsbedingungen im Jugendalter (Fend, 2005; King 2004; King & Koller 2006), Sozialisationstheorien ebenso wie Bildungstheorien, kognitionspsychologische Ansätze (Piaget, Kohlberg u.v.a.) ebenso wie soziologische (Havighurst) oder sozialökologische (Wigotzky; Bronfenbrenner) und natürlich auch biologische und medizinische .

Das Modul soll einerseits einen Überblick über diese Ansätze ermöglichen. Da dieses Gebiet zu groß ist, um eine Vertiefung in die einzelnen Ansätze zu ermöglichen, wird insbesondere die Vorlesung im Rahmen des Moduls den Schwerpunkt darauf legen, die Differenzen wie die Verbindungslinien und Konvergenzen zwischen den einzelnen Ansätzen herauszuarbeiten.

Unter psychodynamischer wie auch pädagogischer Perspektive bietet es sich dabei hinsichtlich des Adressatenfeldes an, Entwicklungsprozesse und -störungen in der frühen Kindheit und Entwicklungsprozesse und -störungen im Jugendalter in den Mittelpunkt zu rücken und miteinander in Beziehung zu setzen.

Dabei kann es in diesem Modul nicht um einzelne Störungsbilder und deren Bearbeitung gehen, denen sich die Schwerpunktstudien zuwenden sollen. Vielmehr soll „Störung“ selbst unter vielfältiger Perspektive als Entwicklungsprozess und Entwicklungsprodukt erkennbar werden.

Im Unterschied zur Vorlesung legt das Seminar den Akzent auf exemplarische Vertiefung und Vergleich einzelner Ansätze. Hier sollte insbesondere der Vergleich psychodynamischer Zugänge mit anderen, sie ergänzenden Perspektiven im Mittelpunkt stehen.

Literatur:

Dornes, M. (2006). *Die Seele des Kindes. Entstehung und Entwicklung*. Frankfurt a.M.: Fischer.

Fend, H. (2005). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS.

Heinemann, E. & Hopf, H. (2001). *Psychische Störungen in Kindheit und Jugend*. Stuttgart: Kohlhammer.

King, V. & Koller, H.-C. (2006). *Adoleszenz, Migration, Bildung*. Wiesbaden: VS.

Nelson, K. (2007). *Young Minds in Social Worlds*. Cambridge (Mass.): Harvard University Press.

Lernziele

Die Studierenden haben gelernt, die wichtigsten entwicklungspsychologischen, psychodynamischen, soziologischen und sozialpädagogischen Ansätze in ihren Grundzügen darzustellen und miteinander zu vergleichen.

Sie haben sich im Seminar vertiefend mit einzelnen theoretischen Modellen zu Entwicklung und Entwicklungsstörungen im Kindes- und Jugendalter auseinandergesetzt.

Sie sind insbesondere in der Lage, in diesem Bereich psychodynamische Ansätze im Vergleich mit anderen Ansätzen differenzierend darzustellen.

Sie können den Beitrag psychodynamischer Ansätze nicht nur zur Erklärung von Entwicklungspathologien nutzen, sondern auch ihren Beitrag zur Beschreibung gelingender Formen des Aufwachsens einschätzen und insofern ihren Beitrag zu einer Theorie allgemeiner Bildung darstellen.

Sie haben ausgewählte Schlüsselautoren zu Theorie und Empirie von Entwicklung und Entwicklungsstörungen in exemplarischen Texten selbst gelesen und sind in der Lage, eine wissenschaftlich fundierte Diskussion darüber zu führen.

Lehrmethoden

Eine Vorlesung, die Überblick über ein sehr komplexes Feld vermittelt, vertiefende Erarbeitung wichtiger Aspekte im Seminar und intensive Lektüre mit didaktisch unterstützter Interpretation von Schlüsseltexten ergänzen sich gegenseitig. Diese Arbeitsformen können auch in einzelnen Teilen des Moduls miteinander kombiniert sein.

Prüfverfahren

Klausur, Hausarbeit oder Referat mit anschließender schriftlicher Ausarbeitung

Modul 2 Sehen, Beschreiben, Verstehen

workload 7 ECTS

Einordnung des Moduls 2 im Studiengang

Das Modul soll im ersten Semester des Grundlagenstudiums studiert werden.

Gliederung des Moduls 2

1. Vorlesung mit Übung (2 SWS, 4 ECTS), die phänomenologische und ethnomethodologische Ansätze (wie nehmen wir im Alltag in „natürlicher“ Einstellung wahr?) mit wissenschaftstheoretisch unterscheidbaren professionellen Konzepten des Beobachtens, Beschreibens und Interpretierens vergleichbar macht
2. Seminar (2 SWS, 3 ECTS) zur Einführung in Methoden des Fallverstehens, bes. zu Entwicklung und Entwicklungshemmnissen von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf

Inhalte des Moduls 2

Die Studierenden lernen die „natürliche Einstellung“ des Sehens, Beschreibens und Verstehens im Alltag als eine an Kontext und Standort gebundene wahrzunehmen. Sie lernen, die „künstliche Einstellung“ wissenschaftlichen Beobachtens und Beschreibens und Verstehens in ihrem Gebrauchswert als heuristisches Instrument professionellen Handelns zu nutzen. Sie lernen, fokussierte Strategien der Wahrnehmung, die der Prognose und Prävention möglicher Entwicklungsstörungen dienen, von hermeneutischen Strategien zu unterscheiden, welche mittels „szenischen Verstehens“ latente subjektive Sinngehalte und Entwicklungspotentiale zu erschließen vermögen.

Die Studierenden lernen theoretische Ansätze, Konzepte und methodische Vorgehensweisen der Beobachtung, Dokumentation und Interpretation von Entwicklungsprozessen und Fällen ihrer Störung kennen. Sie lernen, was wissenschaftliche Beobachtung von alltäglichem Sehen, Beschreiben und Verstehen unterscheidet und was sie verbindet. Sie lernen unterschiedliche „Blicke“ (analytische, entwicklungspsychologische, pädagogische, sozialwissenschaftliche) und Beobachtungsverfahren kennen und lernen auch zu benennen, was sie jeweils ausblenden.

Sie lernen Strategien der präventiven Beobachtung (Screening- Verfahren), der Anamnesenerhebung und der Diagnostik manifester Störungsbilder voneinander zu unterscheiden und erkennen den Unterschied zu einer Beobachtung fördernder oder belastender Bedingungen, welche die jeweiligen Entwicklungschancen beeinflussen.

Sie lernen, die eigenen Sichtweisen von Entwicklungsprozessen und -störungen von denen ihrer Adressaten zu unterscheiden und lernen Strategien kennen, die Standortgebundenheit der eigenen wie auch wissenschaftlich angeleiteter Beobachtungsweisen zu reflektieren. Sie lernen, dass der professionelle Umgang mit Aufgaben des Sehens, Beschreibens und Verstehens auch dann eine forschende Haltung voraussetzt, wenn er sich im praktischen Umgang mit Klienten und ihren Problemen vollzieht und keine distanzierenden Forschungsmethoden (Modul 4) einsetzen kann. Denn dieser Umgang ist immer auch Umgang mit bleibender Ungewissheit, angesichts derer wahrnehmungs- und handlungsfähig zu blei-

ben die zentralen professionelle Herausforderung ist.

Literatur:

v. Freyberg, T. & Wolff, A. (2005). *Störer und Gestörte. Konfliktgeschichten nicht beschulbarer Jugendlicher* (Band 1 und 2). Frankfurt a. M. : Brandes u. Apsel.

Gerspach, M. (2009). *Psychoanalytische Heilpädagogik*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Müller, B. (2009). *Sozialpädagogisches Können* (6. Aufl.). Freiburg i.B.: Lambertus.

Lernziele

Die zentrale didaktische Aufgabe des Moduls ist, die genannten theoretischen Einsichten in Prozesse des Sehens, Beschreibens und Verstehens mit praktischen Übungen der Beobachtung, des Verfassens von Beobachtungsprotokollen und der kasuistischen Interpretation zu verbinden.

Lehrmethoden

Die Vorlesung sollte das theoretische Überblickswissen vermitteln. Sie sollte mit einer Übung verbunden sein, die in ausgewählte Beobachtungs- und Dokumentationstechniken praktisch einführt. Ein weiterer Baustein sollte ein Fallseminar sein, in dem anhand von Schlüsselszenen aus der eigenen Praxis Kompetenzen des Beobachtens, Dokumentierens und Interpretierens geübt werden können.

Prüfverfahren

Klausur oder ausgearbeitetes Referat zu einer Methode der Beobachtung oder Fallstudie

Modul 3 Allgemeine Interventions- und Beratungskompetenz

workload 7 ETCS

Einordnung des Moduls 3 im Studiengang

Das Modul soll im zweiten Semester des Grundlagenstudiums studiert werden.

Gliederung des Moduls 3

1. Vorlesung mit von Tutoren geleitetem Lektürekurs (3 SWS, 4 ECTS), in der unterschiedliche Konzepte psychosozialer Intervention und Beratung vorgestellt, in ihrer Qualität als Konzepte für professionelle Arbeitsbündnisse analysiert und mit der begleitenden Lektüre und Interpretation von Schlüsseltexten vertieft angeeignet werden
2. Fallseminar (2 SWS, 3 ECTS), das in die Methode der Balint-Gruppen-Arbeit oder einer vergleichbaren Methode der Unterstützung professioneller Intervention und Beratung einführt

Inhalte des Moduls 3

Während Modul 1 Grundlagen des Wissens über menschliche Entwicklung und Entwicklungsstörungen vermittelt und Modul 2 die Kompetenzen zu einer angemessenen Beobachtung und fallbezogenen Erschließung dieses Feldes bereitstellt, rückt im 3. Modul das Verständnis der professionellen Arbeitsbeziehung in den Mittelpunkt. Dabei werden zum einen theoretische Kenntnisse über unterschiedliche Modelle professioneller Arbeitsbeziehungen vermittelt. Zum anderen wird der Tatsache Rechnung getragen, dass Interventions- und Beratungskompetenzen nur begrenzt in der Aneignung theoretischen Wissens vermittelt werden können, sondern fallbezogen geübt werden müssen.

Zu den theoretischen Modellen, die in diesem Modul gelehrt werden gehören u.a.:

- Das Konzept der „analytischen Situation“ nach S. Freud und seine Weiterentwicklung in Konzepten des analytisch-therapeutischen Arbeitsbündnisses (z.B. Greenson, Balint, Mitchell, Foulkes),
- Psychodynamisch orientierte Konzepte, welche die Unterschiede (wie auch Schnittmengen) zwischen therapeutischen und beratenden bzw. pädagogischen Arbeitsbeziehungen und Settings verständlich machen (Körner & Körner-Ludwig, 1997; Datler, Figdor & Gstach, 1999)
- Konzepte der professionellen Arbeitsbeziehung, die von anderen Grundannahmen als denen der Psychoanalyse ausgehen (Verhaltens- und Kognitionspsychologie, Systemtheorie, Gestalt- und humanistische Psychologie, sozialpädagogische Beratung) (Nestmann, Engel & Sickediak, 2006)
- Konzepte, welche die Strukturlogik professioneller Arbeitsbündnisse sozialwissenschaftlich rekonstruieren (Oevermann; Schneider, 2006).

Solche Ansätze als professionelle Praxis kennen zu lernen, übersteigt die Möglichkeiten eines solchen Moduls. Wohl aber können exemplarisch Methoden der professionellen Selbsterfahrung angeboten werden, die einen Grundstock für die Selbstreflexivität professionellen Handelns legen, welche für personenbezogene Dienstleistungen generell und insbesondere für alle drei Schwerpunktfelder des Studienganges unentbehrlich sind.

Literatur:

Datler, W., Figdor, H. & Gstach, J. (Hrsg.). (1999). *Die Wiederentdeckung der Freude am Kind. Psychoanalytisch-pädagogische Erziehungsberatung heute*. Gießen: Psychosozial.

Körner, J. & Körner-Ludwig, C. (1997). *Psychoanalytische Sozialpädagogik*. Freiburg i. B.: Lambertus.

Nestmann, F., Engel, F. & Sickediak, U. (Hrsg.). (2006). *Das Handbuch der Beratung* (Band 1 u. 2). Tübingen: dgvt-Verlag.

Schneider, S. (2006). *Sozialpädagogische Beratung*. Tübingen: dgvt-Verlag.

Lernziele

Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls in der Lage, unterschiedliche Konzepte für professionelle Arbeitsbeziehungen differenziert darzustellen und miteinander zu vergleichen. Sie können die Art der professionellen Selbstreflexion, die für Interventions- und Beratungsprozesse notwendig ist, beschreiben und anhand von Beispielen aus eigener Erfahrung erläutern.

Lehrmethoden

Die Vorlesung hat vor allem die Aufgabe, am Leitfaden des Begriffs „Professionelles Arbeitsbündnis“ bzw. „Arbeitsbeziehung“ eine theorievergleichende Denkweise zu Konzepten professioneller Interventions- und Beratungstätigkeit anzuregen. Dies wird durch die begleitete Lektüre ausgewählter Schlüsseltexte vertieft.

Eine ergänzende Veranstaltung mit Übungs- oder Workshop-Charakter dient dem Training der elementaren Fähigkeit der Selbstreflexion intervenierenden und beratenden Handelns.

Prüfverfahren

Klausur oder Hausarbeit zum Konzept Arbeitsbündnis bzw. zum Vergleich unterschiedlicher Konzepte.

Modul 4 Forschungsmethodische Grundlagen und Bildungsforschung

workload 8 ECTS

Einordnung des Moduls 4 im Studiengang

Das Modul soll im zweiten Semester des Grundlagenstudiums studiert werden.

Gliederung des Moduls 4

1. Vorlesung (2 SWS, 3 ECTS) zum Überblick über wissenschaftstheoretische Grundlagen, Verfahren und Gütekriterien von Forschungsansätzen in der Erziehungs- und Sozialwissenschaft mit dem Schwerpunkt auf qualitativen Methoden und rekonstruktiver Sozialforschung
2. Seminar (2 SWS, 3 ECTS) zu exemplarischen Ansätzen rekonstruktiver Sozialforschung
3. Forschungswerkstatt/Workshop (2 SWS, 2 ECTS) zur Interpretation von empirischem Material am Leitfaden ausgewählter Methoden rekonstruktiver Sozialforschung

Inhalte des Moduls 4

Die Studierenden lernen in diesem Modul die forschungsmethodischen Grundlagen für die wissenschaftliche Rekonstruktion von Bildungs- und Beratungsprozessen kennen. Dies sollte im Einzelnen beinhalten:

- Vermittlung bzw. Vertiefung von Kenntnissen über wissenschaftstheoretische Grundlagen: Unterscheidung von verstehenden und erklärenden Verfahren, Unterscheidung von hermeneutischen, empirisch-rekonstruktiven und hypothesenprüfenden Strategien in der Sozial- und Bildungsforschung (Flick, Kardorff & Steinke, 2000; Mayring, 2002)
- Kenntnis einiger Ansätze der rekonstruktiven Sozialforschung (z.B. Ethnomethodologie, Narratives Interview, Dokumentarische Methode, Grounded Theory, strukturelle Hermeneutik, Ethnographie, Metaphernanalyse) (Bohnsack, 1999; Buchholz & v. Kleist, 1997; Schweppe, 2003)

Exemplarisch können diese Kenntnisse am Beispiel folgender Thematiken erarbeitet werden:

- Theorien und empirische Rekonstruktion von professionellem Handeln in verschiedenen Anwendungsfeldern (Bildung und Erziehung in schulischen und nicht-schulischen Settings, Beratungsdienste bezogen auf unterschiedliche Lebensalter, therapeutische Dienste)
- Theorien und empirische Rekonstruktion von Fallverstehen, Beratungsprozessen
- Theorien und empirische Rekonstruktion von Settings der Intervention im Kontext ihrer sozialen, kulturellen und sozialräumlichen Bedingungen
- Theorien und empirische Rekonstruktion der Nutzung von Expertenwissen und -beratung durch ihre Adressaten
- Theorien und empirische Rekonstruktion der Selektivität von Organisationen, des Bildungs-, Sozial- und Beratungswesens
- Theorien und empirische Rekonstruktion von Ansätzen der Evaluation, Qualitätssi-

cherung und Organisationsberatung

Literatur:

Bohnsack, R. (1999). *Rekonstruktive Sozialforschung* (3. erw. Aufl.). Opladen: Leske und Budrich.

Buchholz, B. & v. Kleist, C. (1997). *Szenarien des Kontakts*. Gießen: Psychosozial.

Flick, U., v. Kardorff, E. & Steinke, I. (Hrsg.). (2000). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt.

Mayring, P. (2002). *Einführung in die Qualitative Sozialforschung* (5. Aufl.). München: Psychologie Verlags Union.

Schweppe, C. (Hrsg.). (2003). *Qualitative Forschung in der Sozialpädagogik*. Opladen: Leske und Budrich.

Lernziele

Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls in der Lage, vor dem Hintergrund unterschiedlicher Paradigmen spezifische Konzeptionen und Ansätze erziehungswissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Forschung zu unterscheiden und anzuwenden.

Lehrmethoden

Die Kenntnisse des Moduls werden in drei sich gegenseitig unterstützenden Formen vermittelt:

Vorlesung verbunden mit interaktiven Anteilen, Forschungsseminar und Forschungswerkstatt zur Interpretation von Fallmaterial anhand rekonstruktiver Methoden

Prüfverfahren

Klausur oder Präsentation eines kleinen Forschungsprojektes mit Bezug zu einem eigenen Praxisfeld oder Hausarbeit, welche die Beherrschung eines Untersuchungsverfahrens demonstriert.